

MITTEILUNGSVORLAGE

			Vorlage-Nr.: M 18/0419
41 - Jugendamt			Datum: 14.09.2018
Bearb.:	Wientapper-Joost, Claudia	Tel.:-416	öffentlich
Az.:			

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Zuständigkeit
Jugendhilfeausschuss	27.09.2018	Anhörung

Evaluation Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit: Anforderungskriterien

Dem Jugendhilfeausschuss wurde in der Sitzung am 14.12.2017 ein umfangreicher Sachstandsbericht über die Schulsozialarbeit an den Norderstedter Schulen vorgelegt (M 17/0579), in dem die aktuelle Ist-Situation, die Aufgaben und Rahmenbedingungen vor Ort sowie die Problemlagen dargestellt wurden. In der Sitzung am 22.03.2018 wurde daraufhin beschlossen, dass von Seiten der Verwaltung ein Anforderungskatalog für den Personaleinsatz in der Schulsozialarbeit an den Norderstedter Schulen zu erstellen. Zum Vorgehen wurde dem Jugendhilfeausschuss in der Sitzung am 26.04.2018 ein Verfahren in drei Schritten vorgestellt (M18/0202)

Die zur Verfügung stehenden Daten wurden hinsichtlich der als Kriterien für die Personalausstattung an den einzelnen Schulen in Frage kommenden Aspekte analysiert:

1. Anzahl der Schülerinnen und Schüler:

Die zu jedem Schuljahr veröffentlichte Norderstedter Schulinformation gibt einen umfassenden Überblick über die Struktur der Schülerinnen und Schüler an den Norderstedter Schulen sowie eine Prognose über die zukünftige Entwicklung der Einschulungszahlen. Auf Grundlage der Schulinformationen 2017/18 kann festgestellt werden, dass

- die Grundschulen Heidbergstraße mit 386 Schülern und Grundschule Harksheide Nord mit 345 Schülern weit über 100 Schüler mehr als die anderen Grundschulen in Norderstedt haben.
- bei den weitführenden Schulen an den Schulzentren Nord (1128) und Süd (1194) hohe Schülerzahlen bestehen, da dort zwei Schulen direkt nebeneinander liegen. Nach den Schulzentren folgt das Gymnasium Harksheide mit 852 SchülerInnen und die Willy-Brandt-Schule und das Copernicus-Gymnasium mit 776 bzw. 751 Schülerinnen.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Anzahl der Jugendeinwohner im Alter von 6-17 Jahren in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist. Heruntergebrochen auf die vier Sozialräume ergibt sich folgende Entwicklung:

(Daten aus dem Einwohnermeldeamt Stand 30.06.2015 und 30.06.2018)

Sozialräume	2015 (6-17 Jahre)	2018 (6-17 Jahre)
Friedrichsgabe	1789	1889
Mitte/ Harksheide	2430	2454

Sachbearbeiter/in	Fachbereichsleiter/in	Amtsleiter/in	mitzeichnendes Amt (bei über-/ außerplanm. Ausgaben: Amt 11)	Stadtrat/Stadträtin	Oberbürgermeisterin

Garstedt	1779	1932
Glashütte	1788	1947
Norderstedt gesamt	7786	8222

2. Anteil der Schülerinnen und Schüler mit ausländischer Staatsangehörigkeit:

Da im Rahmen der Schulsozialarbeit auch Integrationsarbeit geleistet wird, stellt der Anteil der Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit hier einen Anhaltspunkt für die Personalausstattung dar. Auf Grundlage der Schulinformationen 2017/18 kann festgestellt werden, dass

- die Grundschule Harksheide-Nord mit einem Ausländeranteil von 19,1% und die Grundschule Glashütte-Süd mit 16,7% im Vergleich mit den anderen Grundschulen (mit einem Ausländeranteil von 2,8% - 12%) vorne liegen. Die Grundschulen Heidbergstraße, Friedrichsgabe und Niendorfer Straße haben zudem ein DaZ-Zentrum an ihrer Schule.
- Der Ausländeranteil liegt bei 11,6 % an der Gemeinschaftsschule Ossenmoorpark und 11,2% an der Gemeinschaftsschule Friedrichsgabe. Zum Vergleich: die anderen weiterführenden Schulen haben einen Ausländeranteil von 1,9- 6,6%. Das DaZ-Zentrum für die weiterführenden Schulen ist organisatorisch der Gemeinschaftsschule Friedrichsgabe zugeordnet, jedoch findet der Unterricht auf Grund des hohen Raumbedarfs zurzeit im Schulgebäude Aurielstieg statt.

3. Anzahl der Inklusionsschüler/innen:

Neben der Schulassistenz (an den Grundschulen) und den Schulbegleitungen (Einzelfallhilfen nach dem SGB VIII und SGB XII) stellt die Schulsozialarbeit einen Faktor zur inklusiven Weiterentwicklung der Schulen dar, daher kann auch der Anteil der Inklusionskinder einen Anhaltspunkt für die Personalausstattung sein. Auf Grundlage der Schulinformationen 2017/18 kann festgestellt werden, dass

- die Grundschule Friedrichsgabe 21 Integrationskinder hat, als nächstes folgt die Grundschule Heidbergstraße mit 13 Kindern. Die Integrationskinder werden in der Regel (mit Ausnahme des Schwerpunktes sozial-emotional) durch zusätzliche Sonderpädagogen stundenweise begleitet. Bei der Integration in den Klassenverband und in den Schulverband sind auch die Schulsozialarbeiter/innen gefragt. Im Einzelfall erfordert es eine weitere Absprache mit allen Akteuren.
- die Gemeinschaftsschule Ossenmoorpark mit 47 Kindern den höchsten Anteil an Integrationskinder hat, gefolgt von der Willy-Brandt-Schule mit 44 Kindern.

4. Sozialstruktur im Quartier:

Hinsichtlich der Sozialstruktur in den Quartieren/Bezirken kann der Sozialbericht 2015 als Datenquelle herangezogen werden. Direkte Rückschlüsse der Sozialstruktur im Bezirk auf die einzelnen Schulen sind hier jedoch nur begrenzt möglich:

- Die Grundschulen haben festgelegte Einzugsgebiete. Eltern können zwar auch eine andere Grundschule in Norderstedt auswählen aber bei den jüngeren Kindern kann man in der Regel (ca. 70% nach Angaben des Amtes für Schule, Sport und Kindertagesstätten) davon ausgehen, dass Eltern ihr Kind in der wohnortnahen Schule anmelden. Eine Ausnahme machen die Eltern, wenn die zuständige Schule z.B. keine OGGS ist. Dann melden sie bei Bedarf ihr Kind an einer anderen Grundschule an.
- Bei den weiterführenden Schulen gibt es keine Einzugsgebiete. Eltern wählen die Schule nach unterschiedlichen Kriterien aus, z.B. haben viele das Lise-

Meitner-Gymnasium gewählt, da es bis zum letzten Schuljahr das einzige Gymnasium mit G9 war. Ebenfalls besuchen die Schüler/innen aus Tangstedt das Schulzentrum Süd. Wenn zu viele Anmeldungen vorliegen, spielt bis auf bei der Willy-Brandt-Schule die örtliche Nähe eine Rolle bei der Auswahl der Schüler.

Hinsichtlich der Sozialstruktur in den Bezirken hat der Sozialbericht 2015 ergeben, dass insbesondere die Bezirke „Norderstedt-Mitte West“ und „Glashütte Süd“ über eine – im Durchschnitt mit dem gesamten Stadtgebiet gesehen – kritische Sozialstruktur verfügen. Dies wurde in den Bezirksprofilen ermittelt an Hand der Aspekte Migrationshintergrund, Alleinerziehende, Arbeitslosigkeit, Jugendgerichtshilfe, Hilfen zur Erziehung, Wohngeld, Leistungsbezug von Transferleistungen nach dem SGB XII. In diesen beiden Bezirken liegen die Einzugsgebiete der Grundschule Glashütte-Süd bzw. der Grundschulen Heidbergstraße und Pellwormstraße.

Der Sozialbericht kann – mit den gleichen Einschränkungen – ebenfalls herangezogen werden, um Anhaltspunkte über den Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund im Quartier/Bezirk zu erhalten. Hier ist festzustellen, dass es im Jahr 2015 insgesamt fünf Bezirke mit einem Anteil von mehr als 20 % Haushalte mit Migrationshintergrund gab:

- Norderstedt-Mitte West (23 %)
- Glashütte Süd (22 %)
- Norderstedt-Mitte (21 %)
- Garstedt Süd (21 %)
- Friedrichsgabe Nord (20 %)

5. Fallzahlen in der Schulsozialarbeit:

Die Schulsozialarbeiter/innen haben im 1. Halbjahr 2018 ihre Tätigkeit differenziert dokumentiert. Diese Statistik der Schulsozialarbeit untermauert den Ende 2017 vorgelegten Sachstandsbericht und liefert Anhaltspunkte über die Inhalte der Schulsozialarbeit.

- Bei den Grundschulen liegen die Schwerpunkte auf folgenden Inhalten: Konflikte in der Schule, sonstige Konflikte, Erziehungsschwierigkeiten und Trennungs- und Scheidungsprobleme.
- An den weiterführenden Schulen sind folgende Inhalte Schwerpunkt für die Schulsozialarbeit: Konflikte in der Schule, sonstige Konflikte, Mobbing und psychische Schwierigkeiten. Zeitweilig liegen die psychischen Schwierigkeiten an dritter Stelle. Dies spiegelt auch die gesellschaftliche Entwicklung wieder, in der die Menschen vermehrt mit psychischen Erkrankungen umgehen müssen.

6. Besondere Problemstellungen

Es gibt aus sich der Verwaltung auch Problemstellungen und Bedarfe, die sich nicht rein quantitativ durch Zahlen erfassen lassen. Aus diesem Grund wurden hier andere Methoden gewählt, um Erkenntnisse zu erhalten.

a) Befragung der Schulleitungen vom 06./07.2018:

An der Befragung haben nicht alle Schulleiterinnen teilgenommen (11 von 20 Schulleiter/innen). Die Schulleiter/innen sehen generell einen Bedarf an Schulsozialarbeit und sprechen sich in der Regel auch für die tägliche Anwesenheit der/des Schulsozialarbeiter/in an ihrer Schule sowie eine Erhöhung des Stundenumfanges aus.

Durch die Schulleitungen wurden folgende Gründe für eine Aufstockung der Stellen benannt:

- Kontinuierliche Schulsozialarbeit am Vor- und Nachmittag wäre wichtig.
 - Es besteht ein Beratungsstau.
 - Es fehlen Projekte im Rahmen der Integration.
 - Übergänge zur Weiterführenden Schule müssen verbessert werden
 - Konzept Elternarbeit fehlt und somit Elternangebote, etc.
 - Fortbildung für interessierte Lehrkräfte können derzeit nicht angeboten werden
 - Zeit für soziales Lernen/Training in bestimmten Jahrgängen
 - Elterngespräche, Helferkonferenzen, Entwicklung einer Schulkultur
 - Mehr Unterrichtshospitationen, Konzeptentwicklung (z.B. Gewaltprävention)
 - Zeitlichen Ressourcen sind zu knapp für die zahlreichen zu bearbeitenden Fälle
 - Freie Lehrerstellen werden mit berufsfremdem Personal besetzt. Diese brauchen Beratung
 - Hohe Zeitintensität in der Elternarbeit um Ängste und Hemmschwellen abzubauen
 - Mehr Bedarf zur Entwicklung einer Schulkultur
 - Anteil von verhaltensauffälligen Schüler/innen hat am Standort zugenommen
 - Höheres Maß an Unterrichtshospitationen notwendig
- (Auszüge aus den Rückmeldungen der Schulleiter/innen)

b) Blitzumfrage durch den Kinder- und Jugendbeirat in 2018:

Grundsätzlich ist die Schulsozialarbeit bei den Befragten bekannt. Wer jedoch welche Angebote an den Schulen organisiert, ist für die Befragten nicht deutlich. Es gibt auch Angebote z.B. von Seiten der Vertrauenslehrer.

Fazit:

Um den unterschiedlichen Schulgrößen und Problemlagen vor Ort Rechnung zu tragen, sollte die Steuerung der eingesetzten Personalkapazitäten im Bereich der Schulsozialarbeit auf Grundlage der Anzahl der Schüler/innen erfolgen, wobei die personelle Grundausstattung von 0,5 Stellen pro Schule beibehalten wird.

Die Herausforderungen in der Schulsozialarbeit durch die Integration und Inklusion müssen beachtet werden. Dies könnte durch eine Gewichtung erfolgen. Zum Beispiel könnten Schüler/innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit bzw. Inklusionsbedarf bei der Bemessung mit einem Faktor x in die Berechnung der bereitgestellten Personalkapazitäten einfließen.

Sowohl im Zuge der Erstellung des Sachstandsberichts als auch der Befragung der Schulleitungen wurde deutlich, dass die tägliche Anwesenheit der Schulsozialarbeit von großer Bedeutung ist. Um dies zu gewährleisten müssten zukünftig personalwirtschaftliche Maßnahmen dahingehend getroffen werden, dass Teilzeitstellen auch nur mit Teilzeitkräften besetzt werden. So würde verhindert, dass sich eine Vollzeitkraft auf zwei Schulen verteilen muss.